

Burkhard R. Knipping

Die Kundschaftergeschichte Numeri 13-14

*Synchrone Beschreibung – diachron orientierte Betrachtung –
fortschreibungsgeschichtliche Verortung*

Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2000, ISBN 978-3-8300-0088-4

ERRATUM

Leider wurden beim Druck dieses Buches die Seiten 278-287 nicht eingebunden.
Sie liegen deshalb in dieser gesonderten Lage bei.

Wir bitten für das Versehen um Entschuldigung

Anakiter. In Jos 14,13 folgt der Logik der Handlung entsprechend die in 14,12 eingeforderte Landvergabe. Dem widerspricht nicht, daß 14,12a^a ebenfalls zur Grundschrift gehört und auf dieses "dieses Bergland" verweist. Vielmehr erfährt der Kaleb-Wunsch "Bergland" durch die Autorität Josuas die inhaltliche und sachliche Konkretion und ist damit abge'segnet'.⁹⁰ Es sind in 14,13 Kaleb und die Region Hebron (literarkritisch unlösbar) miteinander verbunden und originär. Durch die Verwendung von ןדו sind 14,12a^a.13 miteinander semantisch und logisch verbunden. Die Benutzung des Wortes "Erbteil" ist aufgrund von Dtn 1,38 angemessen. Überraschend ist der Segen,⁹¹ aber dies subjektiv-ästhetische Empfinden ist kein Kriterium, um 14,13 literarkritisch abzuheben.⁹² Nachgetragen ist die Notiz zur Dauer des Besitzes Jos 14,14, weil zum einen diese Angabe sonst nirgendwo erwähnt wird, und weil zum anderen viele Berührungen mit der Einfügung 14,9 dafür sprechen (s.o.). Daß erneut die YHWH-Treue erwähnt wird und daß die Kenasiten-Abstammung angegeben wird, spricht ebenfalls für die Einfügung von Jos 14,14. Außerdem wird das bisher gültige Zeitschema in 14,14 verändert. Nachgetragen ist auch Jos 14,15,⁹³ der über die Namensidentifizierung (Qirjat-Arba gleich Hebron⁹⁴) und die Umbildung des Stadtnamens (Qirjat-Arba) zu einem Personennamen (Arba) eine Verknüpfung von Anakitern/Anakijm und Qirjat-Arba und Hebron versucht, und darum ist 14,15 im Zusammenhang der Anakiter-Eintragung zu sehen (vgl. 14,12b). Jos 14,15b ist analog Jos 11,23 gebildet und hier nachgetragen.

Als Grundschrift gelten Jos 14,6a.7-8.10-12a.13⁹⁵. Eine Ergänzung hebt das Anakiter-Problem, das mit Hebron verkoppelt ist, hervor (14,12b.14-15a(b?))⁹⁶ und eine andere Nachtragung akzentuiert mit Blick auf Josuas Aufgabe (14,6b.9).⁹⁷ Die in der Grundschrift gegebene sehr deutliche Ausrichtung auf Kaleb ("ich") benötigt ein Gegenstück, daß auch an Kaleb orientiert ist. In diesem Punkt ist Num 13-14 erheblich ausführlicher als der Text Dtn 1, der für Kaleb nur den Vers Dtn 1,36 anbietet. Des weiteren verlangen die Verweisung auf Kalebs Aktion und YHWH-Treue (siehe Num 13,30-31; 14,24) und die herausgehobene Verweisung auf YHWH-Wort und YHWHs

⁹⁰ Von Jos 14 ausgehend wird die Verbindung Kaleb - Hebron weitergeführt und gefestigt: Durch Aufgriff von Jos 14 in Jos 15, durch Aufgriff von Jos 15 in Ri 1, und dazu der Passus Jos 21.

⁹¹ Laut Fritz werden im Segen "Abschied" und "Zusage für das künftige Wohlergehen" mitgeteilt (ders., Josua 153).

⁹² Auch Mittmann beläßt Jos 14,13 in der Grundschrift (siehe ders., Deuteronomium 62).

⁹³ Auch Fritz hebt 14,15ab ab: "Arba" als Personennamen sei "eine spätere Deutung", und die "Wiederholung" von Jos 11,23 "soll das Stück (Jos 14,6-15, BRK) in die Geschichte der Eroberung des Landes einbeziehen" (Fritz, Josua 154).

⁹⁴ Jos 15,13.50 nennen zuerst den Namen Qirjat-Arba, um dann in einem Nominalsatz (= Gegenwärtigkeit) den Namen Hebron einzuführen. Jos 14,15; Ri 1,10 betont die Vorzeitigkeit des Namens Qirjat-Arba.

⁹⁵ Kurz und klar wird in der Grundschrift Jos 14 eine kontextbezogene Einführung gegeben (14,6), auf die Kundschaftungsgeschehnisse verwiesen (14,7.8), eine Charakterisierung Kalebs gegeben (14,8b.10-11) und durch Verweisung auf YHWH-Reden der Anspruch begründet (14,10.12a) und erfüllt (14,13). Die Grundschrift unterscheidet sich von Fritz' Vorschlag hinsichtlich Jos 14,9 (RedD) und 14,11 (redaktionelle Ergänzung) (siehe ders., Josua 152). Zum Vergleich Mittmanns Grundschrift: Jos 14,6a.7-8a.9.10b.13-14a, dann folgen Ergänzungen 14,10a^a (bis "Jahre").10a^b.11-12.15 und 14,6b.8b.10a^a (ab "seit damals" folgend) (siehe ders., Deuteronomium 62). Zur Kritik an Mittmanns Jos-Schicht siehe Rose, Deuteronomist 266.

⁹⁶ Rose betrachtete die Anakiter-Belege in Jos 14 als ursprünglich mit der Kaleb-Überlieferung verhaftet (siehe ders., Deuteronomist 268). Zur Kritik an dieser Einschätzung siehe Untersuchung »Kaleb« und »Diachronie 13,22«.

⁹⁷ Diese relative Schichtung in Jos 14 wird durch eine Datierung anderer "Kaleb"-Belege unterstützt. Siehe eigenständige Untersuchung »Kaleb«.

Sprechen sowie die damit verbundenen Hinweise auf Lebenserhaltung und Landgabe inhaltliche Gegenstücke, die sich für Jos 14,10 in Num 14,22-24ab^a und für Jos 14,11 in Num 14,24b zeigen. Zwar gibt Dtn 1 eine Treue-Angabe und eine Landzusage, aber entscheidend ist, daß in Dtn 1 die Angabe der Aktion Kaleb's fehlt. Man kommt um die Einsicht eines notwendigen und starken inhaltlichen Zusammenhangs von Num 13-14* und Jos 14,*6-15* nicht umhin und die Annahme einer Zusammengehörigkeit der entsprechenden Verse liegt auf der Hand. Die sprachlichen Unterschiede von Num 13-14* und Jos 14,*6-15* sowie die auffällige sprachliche Anlehnung von Jos 14,6-15* an Dtn 1* bedürfen einer Erklärung. Die Anlehnung an Dtn 1* ist zum ersten mit dem geringen textlichen Abstand⁹⁸ zu erklären, zum zweiten mit der Zugehörigkeit von Dtn 1 und Jos 14 zu den Phasen vom Abschied des Mose und der Zeit nach dem Tode Moses, die eine andere erzählte Epoche als die Wüstenwanderung darstellen, was Einfluß auf die sprachliche Gestaltung nehmen kann, und zum dritten - und entscheidenden - mit einer entstehungsgeschichtlichen Nähe, denn in Dtn 1 und Jos 14 sind Verfasser tätig, die auf einem anderen textlichen, sprachlichen und geschichtlichen Hintergrund (sog. »dtr«) schreiben als die älteren Verfasser in Num 13-14*, die schon einen erheblichen Teil von Num 13-14* erstellt hatten. Darum kann die sprachliche Anlehnung an Dtn 1 die Zusammengehörigkeit von Jos 14,6-15* und den "Kaleb"-Versen in Num 13-14 nicht unterbinden. So kann nur geschaut werden, ob die sprachlichen Verhältnisse in den "Kaleb"-Versen Num 13,30-31; 14,24 eine Zusammengehörigkeit mit Jos 14,*6-15* verhindern. Unterschiede liegen in der Nicht-Attribution Moses in Num 13-14, was sich aber aus den verschiedenen Erzählsituationen, die den lebenden Mose bzw. den verstorbenen Mose voraussetzen, ergibt. In der Grundschrift von Jos 14 wird die Nachkommenschaft nicht erwähnt. Da es in Jos 14 aber um die Übergabe des Territoriums geht, ist die Erwähnung der Nachkommen nicht notwendig.⁹⁹ Daß Josua in den "Kaleb"-Versen von Num 13-14* bzgl. Landvergabe nicht erwähnt wird, ergibt sich aus der Erzählsituation, die Josua noch nicht zu dem gemacht hat, was er nach Dtn 3; 31; Jos 1 sein wird. Also sind kleine Unterschiede zwischen Num 13,30.31; 14,24 und Jos 14,*6-15* kontextuell begründet, aber nicht durch verschiedene Verfasser-»Hände«. Hingegen verwenden Num 13,30 und Jos 14,8 gemeinsam טו. Zudem sind Num 13,31a; Jos 14,8a wortgleich. Den Begriff קנח benutzen Num 13,31 und Jos 14,11a. Die Treue-Formel ist gleich (Num 14,24; Jos 14,8b). Hinzu kommt, daß z.T. die derzeitige Forschung den Abschnitt Num 14,11-25 als »dtr« bezeichnet, so daß auch von hier kein Widerspruch aufkommen kann. Damit sind die Verse Num 13,30.31; 14,24 (mit 14,11-25*) und Jos 14,6a.7-8.10-12a.13 von derselben »Hand« verfaßt.¹⁰⁰ Auf diesem

⁹⁸ D.h. 46 Kapitel Text liegen zwischen Dtn 1 und Jos 14, während 66 Kapitel zwischen Jos 14 und Num 13-14 liegen. Darum wurde der nähere Bezugstext gewählt.

⁹⁹ Ob Jos 14,13 mit "segnen" nur "Zusage für künftige(s) Wohlergehen" (Fritz, Josua 153) ausgesagt ist oder auch Nachwuchs, muß hier unbeantwortet bleiben.

¹⁰⁰ Das Ergebnis von Rose, Jos 14,6-15 sei gewissermaßen eine "Kaleb-Schicht" (ders., Deuteronomist 268) kann bestätigt werden. Aber seiner These, daß in Num 13-14 eine von Jos 14 unabhängige Aufnahme der ursprünglichen Kaleb-Überlieferung geschieht (aaO. 286-287), muß widersprochen werden. Mittmann schloß aufgrund der Gemeinsamkeiten von Num 13-14 und Jos 14 (Altersangabe, Kadesch Barnea, "Sohn des Jefunne") sofort auf die literarische Abhängigkeit Jos 14 von Num 13-14 (siehe ders., Deuteronomium 62). Für Mittmann kennt Jos 14 die nachpriesterschriftliche Redaktion von Num 13-14 bereits und auch einen begrenzten Grundbestand von Dtn 1 (ebd.). Aber Mittmann betrachtet Kaleb als frühen Bestandteil von Num 13-14 und dem wird jetzt widersprochen. Des weiteren bleibt gegen Mittmann kritisch festzuhalten, daß Gemeinsamkeiten nicht a priori chronologische

Hintergrund bedarf es keiner "Tradition" oder "Sonderüberlieferung" über Kaleb, denn Inhalt und Sprache sind für Jos 14 vorgegeben und die Intention¹⁰¹ entsteht zeitgebunden. Deswegen ist ein 'Ausgriff' hinter den gegebenen Text nicht notwendig und nicht zu rechtfertigen.

3. Hinweise zur entstehungsgeschichtlichen Relation von Jos 14,6-15 zu den Pentateuchtexten Num 13-14 und Dtn 1,19-2,1

Deutlich wurde, daß eine Verfasser-»Hand« auf der Basis von Num 13-14*; Dtn 1* die Grundschrift in Jos 14,*6-15* und die "Kaleb"-Verse Num 13,30-31; 14,24 (mit 14,11-25*) erstellte. Da in Jos 14 eine dreiversige Ergänzung die Kaleb-Hebron-Relation verstärkt, kann nach der Eintragung der "Kaleb"-Verse in Num 13-14 ein ähnlicher Schritt vollzogen worden sein.¹⁰² Dies betrifft Num 13,22. Gesichert ist auch, daß die Anakiter-Notizen in Num 13,22.28¹⁰³ auf eine Einfüger-»Hand« zurückgehen. Die Ergebnisse dieses Untersuchungsteils ermöglichen fünf Hinweise für den Text Dtn 1,19-2,1: a) Jos 14,6-15 widerspricht nicht den Ausführungen von Dtn 1,19-35.37-44; 2,1, was als Indiz für die Bekanntheit von Dtn 1 bei Erstellung von Jos 14 gewertet werden kann. Die sprachlichen Bezüge zeigen die Abhängigkeit des Textes Jos 14 von Dtn 1 und denselben Geisteshorizont. b) Dtn 1,36 ist eine Einfügung in Dtn 1, und sie erfolgt auf der Basis von Jos 14.¹⁰⁴ Ohne die Person Kaleb funktioniert Dtn 1 zweifelsfrei, aber Dtn 1 wird durch Vers 1,36 um einige Kontext orientierte Details ergänzt. Dtn 1,36 kennt natürlich auch Num 13-14 und reagiert auch auf die Vorgabe dieses zu rezitierenden Textes.¹⁰⁵ Durch seine Positionierung und durch die umfassenden inhaltlichen Angaben zu Kaleb versucht Dtn 1,36 die bisherige Verbindung Jos 14 - Num 13-14 zu verringern, um eine starke Berührung Jos 14 - Dtn 1 einzuführen, die auf Num 13-14 nicht mehr wesentlich zurückgreifen muß. c) Dtn

Nachordnung wegen literarischer Abhängigkeit bedeutet. Und wenn doch, dann muß die Text-Vorlage erarbeitet werden und nicht unter Zuhilfenahme von Modelltheorien definiert werden.

¹⁰¹ Über Kaleb, der in den Stamm Juda eingebunden ist und der nicht nur im Rahmen der für Ganz-Israel geltenden Landzusage ein Territorium zugewiesen bekommt, sondern sein spezifisches Landrecht durch qualifizierte Tätigkeit im Auftrage YHWHs und Moses erwarb, wird ein historisch fixierbarer (nachexilischer) Anspruch auf Hebron zum Ausdruck gebracht. Dieser Landanspruch wird (erzählerisch) in die vorstaatliche Zeit - sozusagen in die Gründungsphase - verlegt und erhält dadurch hohe Gültigkeit und dauerhafte Legitimität - bis hinein in die Zeit des Verfassers von Num 13,30-31; 14,24 (mit 14,11-25*) und von Jos 14,6a.7-8.10-12a.13.

¹⁰² Die originären "Kaleb"-Verse in Num 13-14 vermittelten keinen expliziten Konnex zwischen Kaleb und Hebron. Nur durch Einbeziehung von Jos 14 wurde der Besitzanspruch erahnbar.

¹⁰³ In Num 13,33 erfolgt die Einfügung noch später (siehe »diachrone Schichtung«). Es besteht in Dtn 9; Jos 14, aber ansatzweise auch in Num 13-14 eine Tendenz, die "Anakiter" den "Völkern" gleichzusetzen bzw. den Begriff "Völker" durch "Anakiter" zu ersetzen. Diese Pauschalisierung zielt vielleicht weniger darauf, den Begriff "Völker" zu verdrängen als vielleicht die suggerierte »Konkretheit« der Gruppen-/Volksnamen wie Kanaaniter, Amoriter, Jebusiter, Perrisiter zu neutralisieren. Der Phantasiebegriff, der mit Anakiter, Anakijm, Söhne Anaks, Nachkommen des Anak, Arba, Scheschai, Ahiman und Talmi vielfältige Realisierungen hat, verallgemeinert die aggressiv klingenden Notizen des Bekämpfers der Landesbewohner, und es entsteht eine immergültige Aussage, weil sie bzgl. der Gegner Judas ganz unspezifisch ist. Auch möglicherweise in der Zeit der Abfassung von Jos 14 aggressiv gestimmte Töne werden durch die Einfügung der Phantasie-Anakiter abgemildert, weil nach der Einfügung keine offene Anspielung an bestehende Konflikte mit anderen Landesbewohnern mehr erkennbar ist. Mit den "Anakitern" wird den Versen der historische Hintergrund genommen wird.

¹⁰⁴ Auch Perliert rechnet mit dem Nachtrag Dtn 1,36 (siehe ders., Deuteronomium 118).

¹⁰⁵ Anders als bei Josua (siehe Dtn 1,38) muß Dtn 1 hinsichtlich Kaleb keine Korrektur der Angaben von Num 13-14 vornehmen.

1,38 war nicht als Vorlage für Jos 14,13 bestimmbar¹⁰⁶ und ist für Jos 14 auch nicht als Vorlage notwendig. Die Ergänzungsschicht Jos 14,6b.9 nahm evtl. Bezug auf Dtn 1,38, aber sicherlich auf die "Josua und Kaleb"-Angaben in Num 13-14. Die Nachträglichkeit von Dtn 1,38 in Dtn 1¹⁰⁷ läßt sich wegen der Widerspruchsfreiheit, die in Dtn 1 ohne den Vers 1,38 gegeben ist, annehmen. Dtn 1,38 ist als Josua-Vers vor dem Hintergrund von Num 13-14 erstellt worden. d) Der Anakiter-Verweis in Dtn 1,22 ist eine Einfügung in Dtn, die auf der Basis der Ergänzungsschicht Jos 14,12b.14.15a(b?) entstanden ist. Der Einfachheit halber ist anzunehmen, daß die Notiz eingetragen wurde, als auch Dtn 1,36 erstellt wurde. e) Die "linguistic parallels" zwischen Jos 14,6-15 und Dtn 1,19-2,1 sind kein Indiz dafür, daß "Jos 14:6-15 was composed by the same hand as Deut 1:19-2:1, that is by the Deuteronomistic Historian",¹⁰⁸ denn Dtn 1 und Jos 14 sind nicht einheitlich.

Die erarbeiteten Hinweise zu den Relationen der Texte Num 13-14; Dtn 1; Jos 14 machen an dem kleinen Textteil Jos 14,6-15 deutlich, daß ausgehend vom Buch Josua Bearbeitungen im Buch Numeri stattgefunden haben.¹⁰⁹ Diese Erkenntnis muß die Diskussion um den sog. Pentateuch-Redaktor sowohl im Hinblick auf seinen Namen und auf seine Textbasis anregen. Wesentlicher jedoch ist die zu stellende Frage, ob nicht ein vielschichtiger Redaktionsprozeß (vielleicht mit der Sigle *Rp?*) die Gestaltung der Bücher Gen bis Jos (und darüberhinaus?) in der Spätphase übernimmt.¹¹⁰

Kap. 2 Das Verhältnis von Num 13-14 und Dtn 1,19-46; 2,1

In der Diskussion um Jos 14 und seine Bezüge zu Num 13-14 wurde ausgewiesen, daß die Verse Dtn 1,28*.36 und 1,38 auf zwei spätere Nachträge zurückzuführen sind. Unterstellt wurde, daß Dtn 1* jünger als Num 13-14* ist.¹¹¹ Dies hat jüngst Perlitt bestätigt,¹¹² wobei er allerdings eine Alternative hinsichtlich der exilisch/nachexilischen Textphase eröffnet hat und eine "wechselseitige(r)

¹⁰⁶ Dtn 1,38 wird auf dem Hintergrund der "Josua und Kaleb"-Belege in Num 13-14, die erst nach der Eintragung der "Kaleb"-Verse abgefaßt sind, erstellt (siehe Untersuchung »Josua«).

¹⁰⁷ Die Nachträglichkeit von Dtn 1,38 wird auch von Perlitt gesehen (siehe ders., Deuteronomium 116.120).

¹⁰⁸ Boorer, Promise 328 Anm. 4.

¹⁰⁹ Bereits die Untersuchung »Josua« hatte gezeigt, daß vom Buch Josua ausgehend Bearbeitungen in Num stattfinden. Die "Josua"-Einfüger arbeiteten auch in Ex.

¹¹⁰ Ob die theologisch beabsichtigte und kompositorisch bewirkte Bildung des Pentateuch/der Tora die Fortarbeit, die Tetrateuch und Jos inhaltlich verknüpft, unterbindet, steht auf einem anderen Blatt.

¹¹¹ Eine genaue Bestimmung des Verhältnisses von Num 13-14 und Dtn 1 würde für jeden der beiden Texte eine literarkritische Untersuchung verlangen und eine daran anschließende Vergleichung jeder erhobenen Schicht des einen Textes mit den anderen Schichten des anderen Textes. Dies kann hier nicht geleistet werden. Nicht mal die Schichtung in Dtn 1,19-2,1 kann hier erarbeitet werden. Stattdessen soll die relative Chronologie von Num 13-14 und Dtn 1 in der allgemein bekannten Weise, die die Bezugnahme von Dtn 1* auf Num 13-14* vorschlägt, nicht angezweifelt werden.

¹¹² Der dtu Autor greift "auf schriftliche Quellen" wie Num 13-14; Jos 14,6-15 zurück und durch eine Analyse von Dtn 1ff zeigt sich, daß Dtn 1 ein »Zwischenglied in der Traditionskette« ist, weil es sich an den "Grundbestand" von Num 13-14 anlehnt, aber den "priesterschriftlichen Anteil bzw. den priesterschriftlichen oder deuteronomistischen geprägten Redaktionsschichten von Num 13f" nicht kennt (Perlitt, Deuteronomium 90). Jedoch ist aufgrund der Beobachtungen zu Num 13-14 (siehe »Diachronie 13,1-14,45«) nicht mehr mit P-Material in Num 13-14 zu rechnen und die Edah-Aaron-Fortschreibung, die im Grundschriftprofil bleibend den spezifischen Gruppenterminus וְאֵהָרֹן und Aaron einführt, kann Dtn 1* durchaus vorgelegen haben, denn die Übernahme von Edah und Aaron schließt sich für Dtn-Verfasser aus, so daß ihr Fehlen in Dtn 1* keinen Rückschluß auf ihre Nichtvorgegebenheit in Num 13-14* zuläßt. Die Relation von Jos 14 und Dtn 1 ist allerdings entgegengesetzt zu bestimmen, denn die Grundschrift von Dtn 1* ist eine Vorgabe für Jos 14 (siehe Teil 4 Kap. 1).

Beeinflussung" annahm.¹¹³ Gegenüber Perliitt setzt Blum wegen des "»reziproken« Zusammenhangs zwischen Deuteronomium (DtrG) und KD" die Einwirkung von Dtn 1 (DtrG-Text auf der Basis von Num 13-14*) auf Num 13-14* (vor-KD-Text) höher an, weil die KD den ihr vorliegenden Text Num 13-14 durch Dtn 1* beeinflusst durchgestaltet.¹¹⁴ Andere Exegeten haben für Einzelverse bzw. -abschnitte in Dtn 1 und Num 13-14 eine Abhängigkeit des Textes Num 13-14 von Dtn 1 aufgezeigt (siehe Aurelius und Weimar¹¹⁵). Somit hat sich durchweg gegen die Betonung einer Trennung von Dtn und Tetrateuch, die vielleicht von de Wette eingeläutet wurde,¹¹⁶ eine Annahme von Bezugnahmen zwischen Dtn und Tetrateuch durchgesetzt. Damit wurde die Bestimmung des Verhältnisses von Tetrateuch-Texten (wie Num 13-14) und Dtn (wie Dtn 1) als Vorlage und Wiederaufgriff¹⁷ bzw. "Abhängigkeit" aufseiten Dtn 1-3 (; 4)¹⁸ bzw. der Charakterisierung von Dtn 1 als "Kurzfassung" von Num 13-14¹⁹

¹¹³ Ebd.

Allerdings weckt Perliitts Grundoption, daß "das Ungeordnete ... dem Geordneten voraus(geht), die Vielfalt der Formen geht deren Vereinheitlichung voraus" (ders., Deuteronomium im Streit 161), Skepsis, weil er die Formation des Num-Stoffes durchweg negativ und die von Dtn 1-3 nur positiv bewertet (ebd.). Zudem zielt Perliitt ganz darauf, die "konzeptionelle Einheit von Dtn 1-3" (aaO. 160) zu verteidigen. Richtig ist aber das Hauptargument, daß "Dtn 1-3 expressis verbis Nach-Erzählung, literarisch also: Sekundär-Gestaltung" sein will (aaO. 161).

¹¹⁴ Blum, Studien 180-181 und siehe auch aaO. 179.

Lohfink sieht in dem Vorschlag Blums eine Positionierung "auf der Seite der klassischen Vorstellungen, nach denen die deuteronomistische Rekapitulation auf jeden Fall nicht den literaturgeschichtlichen Anfang bildet und ihre Quellen in unserem Tetrateuch noch vorhanden sind." (ders., Studien zum Deuteronomium III 33). Bzgl. wechselseitiger Bezüge ist auch auf Mittmann, Deuteronomium 34-36 zu verweisen.

¹¹⁵ Aurelius betrachtet Num 14,11-25 als "Weiterbildung" von Dtn 1,34-40* (ders., Fürbitter 134), weil Dtn 1 die Fürbitte nicht kennt (aaO. 133). An dieser These ist richtig, daß Num 14,11-25 u.a. unter Kenntnisnahme von Dtn 1* geschrieben wurde. Zurecht setzt Aurelius Dtn 1,40 als Vorlage für Num 14,25 an (ebd.). Es ist der Zugbefehl von Dtn 1,40 stimmig mit Dtn 2,1-3 (so auch ebd.), während er in Num 13-14 nicht gut mit der Angabe הָרָה בְּמִדְבָּר harmoniert. Außerdem wird der Marsch in Richtung Jam-Suph erst in Num 21,4 angedeutet, was nicht der Bedingung "morgen" (14,25b) entspricht, so daß der Hinweis in 14,25 und in Num 21,4 nicht originär ist, zumal noch eine Kadesch-Situierung (20,1) und ein Marsch über den Atarim-Weg (Num 21,1) vor dem Abmarsch in Richtung Jam-Suph liegen. Hinzu kommt, daß Num 21 mit zwei Fortschreibungsbeiträgen aus Num 13-14 verbunden ist. Denn auch das Stichwort "Horma" ist in Num 21 präsent. (Zu Num 21 siehe »Diachronie 14,5. Exkurs« und »Diachronie 14,45«). So nutzte Num 14,25b den Text Num 21 zur Ausgleichung zwischen den älteren Vorgaben Num 21/Dtn 1 Horma und der Jam-Suph-Angabe von Dtn 1,40, die nach Num 14,25b übertragen wird und darum auch konsequenterweise nach Num 21. Deshalb ist Num 14,25 eine Übernahme von Dtn 1,40; 2,1-3. Allerdings ist gegen Aurelius (siehe aaO. 133-134) Dtn 1,36 keine Vorgabe für Num 14,24. Weimar schließt aus der Nichtaufnahme von Num 14,13-19 in Dtn 1, daß dem Dtr von Dtn 1,19-46 die Mosefürbitte von Num 14 literarisch noch nicht vorgelegen hat, und somit Num 14,13-19* jünger ist als Dtn 1,19-46 (siehe ders., Meerwundererzählung 156.162/163 Anm. 39 mit Verweis auf Weimar, Berufung 331). Nur wenn man dem Autor von Dtn 1 unterstellt, er habe durch Auslassung von Num 14,11-25 bewußt Rücksicht auf Dtn 9 genommen, um nur eine Bitte Moses für das Volk beizubehalten, zumal Dtn 9 (; Ex 32) die Vorlage für Num 14 war, könnte die Abfolge Dtn 1 ⇒ Num 14,11-25 unwahrscheinlich werden.

¹¹⁶ Siehe de Wette, *Dissertatio critico-exegetica qua Deuteronomium a prioribus Pentateuchis Libris diversum*, alius cuiusdam recentioris auctoris opus esse monstratur, Jena 1805 (Hervorheb. BRK).

¹¹⁷ So wohl für Num 13-14; Dtn 1 noch Preuß, Deuteronomium 80.

¹¹⁸ Zum Begriff 'Abhängigkeit' siehe Mittmann, Deuteronomium 57; Radjawane, Israel zwischen Wüste und Land 95.

Allerdings stellt sich angesichts der Arbeit von Radjawane die Frage, ob nicht das Interesse an Traditionsgeschichte und Auslegung/"Erklärung" (aaO. 97.143-174) die Textwahrnehmung zu stark zur Einheitlichkeit ("Dtn 1-3 eine homogene, literarische Einheit" (aaO. 231)) hinlenkt und somit Spuren von reziprotem Textwachstum verwischt und damit notwendig nur die vereinfachende Formel von Vorlage und Aufgriff für Num 13-14 und Dtn 1 zuließ.

¹¹⁹ Gottfrieds verweist auf das "Motiv der Landnahmeverweigerung" in Dtn 1, das ohne die Vorgabe des älteren Murremotivs von J nicht denkbar wäre, weil sonst die Überlieferungsträger von Dtn 1 "negativ" von sich selbst geredet hätten (dies., Fruchtbarkeit 195 Anm. 45). Ungeklärt bleibt, warum

zugunsten einer komplizierteren Beziehung für die Gesamtexte¹²⁰ preisgegeben,¹²¹ was auch für die Gesetze eingefordert wird.¹²² Der Zustimmung gewinnenden Forschungsoption gingen allerdings der Verweis auf eine für Num 13-14 und Dtn 1 gemeinsam zugrundeliegende Tradition/Überlieferung¹²³ voraus wie auch eine These, die wohl sehr viel für die Änderung der älteren, starren und zwischen Tetrateuchquellen und Dtn unterscheidenden Forschungsposition getan hat: Das Dtn 1 war die Vorlage für Num 13-14. Rose hatte diese Position vertreten, denn ihm erschienen die J-Texte (z.B. Num 13-14) als Umsetzungen und Fortführungen der "älteren deuteronomistischen Schicht".¹²⁴ Nach der Konstituierung des J-Textes wurde für "jüngere Fortbildungen und Glossierungen in den Texten von Dtn 1-4" auf den "J"-Text zurückgeschaut, so daß erst dann vom "literarischen Rückbezug vom Deuteronomium auf den Tetrateuch" gesprochen werden kann.¹²⁵ Leider kann weder Roses Argumentationsführung¹²⁶ noch die von v. Seters¹²⁷ überzeugen, so daß der

stattdessen der Jahwist negativ von Israel reden kann.

¹²⁰ Früher ging der Blick zumeist vom vorexilischen Textbestand in Num 13-14 zu Dtn 1 hin.

¹²¹ Dies ging mit einer Art Neubestimmung des sog. »dtr« einher: "(D)euteronomistic editors are anchoring Deuteronomy both in the Pentateuch and in the Deuteronomistic history." (Dozemann, Horeb/Sinai 285) Versuche im Sinne einer systematischen »dtr« Bestimmung folgten (siehe Vervenne, 'Deuteronomic' Elements 252-253), aber auch kritische Hinweise gegen eine sog. »dtr« Schule oder Bewegung (siehe Lohfink, Bewegung).

¹²² "(D)as Dtn weniger als in sich geschlossene Urkunde, sondern stärker in seiner Verbindung zum jehowistischen Geschichtswerk gesehen werden muß." (Reuter, Kultzentralisation 231) Allerdings bleibt die Begrifflichkeit "jehowistisches Geschichtswerk" weiterer Diskussion anheimgestellt. Bei Reuter findet sich auch eine Skizze zur Forschungsgeschichte hinsichtlich des Verhältnisses von Tetrateuch und Dtn (aaO. 227-231).

¹²³ Schon Wellhausen sprach von einer "Vorlage", die der Jehvoist für Num 13-14 aufnahm und die "am nächsten dem Deuteronomisten (Dtn 1-4) verwandt" ist (ders., Composition 116-117). v. Rad plädierte für eine "uns nicht erhaltene Darstellung ..., die die Ereignisse zwischen Horeb und der Ankunft im Ostjordanland wesentlich kürzer dargeboten hat", und auf die der Dtn-Autor zurückgegriffen hat (ders., Deuteronomium 28). Plöger sah neben der Abhängigkeit von Num 13-14, die dessen Quelle aber nicht bestimmen kann, "die Möglichkeit einer selbständigen Formulierung aus einer mündlichen Tradition" (ders., Untersuchung 49). Vorländer griff die These von der "literarische(n) Abhängigkeit von JE" auf, gestand aber "keine letzte Sicherheit" dafür zu haben (ders., Entstehungszeit 182). Sicherer ist sich Mayes, der für "an older tradition is taken up by Deut. 1.19-46, whatever the precise relationship of that tradition to Num. 13f. may be" plädiert (ders., Story 154 Anm. 12).

¹²⁴ Rose, Deuteronomist 323.

¹²⁵ aaO. 323-324.

Rose gehört mit zu den ersten, die von einer Art Wechselwirkung in der Entstehung der Texte Num 13-14; Dtn 1 ausgeht.

¹²⁶ Diese Einschätzung ergibt sich für Rose aus der von »hinten nach vorne« stärker werdenden Theologisierung der Texte. Erkennbar z.B. an der zunehmenden "Entmilitarisierung" Kaleb's in den Texten Dtn 1 und Num 13-14 gegenüber dem älteren Traditionsbefund in Jos 14,6-15 (aaO. 269). Jedoch ist die Entmilitarisierung nicht in den jüngeren Versen Num 14,8-9 gegeben und auch nicht in den originären Kaleb-Versen Num 13,30.31; 14,24 (, was Rose sogar sieht (ebd.)). Weil Num 13,30.31; 14,24 als die älteren "Kaleb"-Belege von Num 13-14 diejenigen Verse sind, die Auskunft über die Relation Jos 14 - Dtn 1 - Num 13-14 geben, entfällt das Entmilitarisierungsargument für die Relation Dtn 1 - Num 13-14, zumal Dtn 1,36 von Num 13-14 und Jos 14,6-15 abhängig ist (siehe Teil 4 Kap. 1 und s.i.f.). Außerdem kann Jos 14 nicht losgelöst von Num 13,30.31; 14,24 als ältester Traditionsbefund gelten (siehe Teil 4 Kap. 1). Darüber hinaus läßt laut Rose eine Umarbeitung der Kundschafterfunktion und "eine theologisch-kritische Einstellung" ihnen gegenüber die Textrelationen erkennbar werden, weil die Spione zu Werbem werden (aaO. 275). Problematisch an dieser Auswertung ist die Unterdrückung von Versen wie Num 13,28, die Betrachtung von Num 13,18(-20) als unmilitärisch/nicht kundschaftergemäß und Roses Verweis auf תור (ebd.), weil eine unzureichende Wortbedeutung (siehe »Diachronie 13.2«) zugrundegelegt wird. Das Verhältnis Num 13-14 und Dtn 1,19-46 bezeichnet Rose als "weiterführende Reflexion" der Vorlage Dtn 1 im Text Num 13-14 (aaO. 290.293). Leider wird die in Num 13-14 erkennbare inhaltliche Ausgestaltung gegenüber Dtn 1 als Indiz für jüngere Entstehung ausgewertet. Dabei wird konträr zum Argument "ungeordnet - geordnet" (Perlitt) verfahren, was Perlitts wie Roses Argument der Subjektivität überführt. In der literarkritischen Arbeit

Vorschlag vom Aufgriff des Textes Dtn 1 in Num 13-14 nicht überzeugt. Relevant ist aber, daß auch hier die Annahme möglich ist, daß für Fortschreiber sowohl im Dtn wie im Tetrateuch die Textvorlagen stehen können.¹²⁸ Im Gesamt gibt es keinen Anlaß, die bisherige Abfolge der Grundschichten der Texte Num 13-14*; Dtn 1* zu korrigieren. Durch die Analyse von Num 13-14 ergibt sich für Dtn 1,36 und Dtn 1,38 ein »post quem«.¹²⁹ Sollten die Verse Dtn 1,36-39a^a zusammen eingefügt worden sein,¹³⁰ wäre das »post quem« in eine spätere Zeit zu verschieben. Denn dann würde die "Josua"-Nachtragung in Num 13-14 das »post quem« für die Dtn-Verse bestimmen. Dissonanz zu Perlitts Vorschlag und (fast) allen anderen ergibt sich aus dem Arbeitsteil »Diachronie 14,40-45«, weil Num 14,40.41a^b.43-45 leider nicht mehr zur ältesten Schicht von Num 13-14 gezählt werden können und weil Dtn 1,44.45 (auf der Basis von Num 21,1-3) dem Vers Num 14,45 vorgegeben waren (und nicht umgekehrt) und sich deshalb die Zuordnung von Dtn 1,41-43 zur Grundschicht in Dtn 1 nicht mehr auf das Argument, der jahwistischen oder jehowistischen Vorlage (bzw. Vorlage des JG) der Verse 14,39-45 in Num 13-14 berufen kann.¹³¹ Bedingt durch den Druck, ohne die Vorgabe einer J-Grundschicht in Num 14,39-45 die Verse Dtn 1,41-43 später einzuordnen, könnte der erzählerische Zusammenhang zwischen Dtn 1,41-43 und

erarbeitet sich Rose gegenüber Mittmann gute Argumente (aaO. 285-286.289 Anm. 67).

¹²⁷ Als "a clear indication that J has used DtrH" für die Erstellung von Num 13-14 zeigt v. Seters die Wanderungsangaben in Dtn 1,7.19.41-45; 2,1 und Num 14,4.25 sowie Num 20,1 auf (siehe ders., Life 379). Aber das von v. Seters aufgedeckte Schwanken des Jahwisten bzgl. der Wanderungsrichtungen löst sich dann auf, wenn man beachtet, daß die Wanderangaben verschiedenen Sprechern zugeordnet sind (Edah: Ägypten; YHWH: יְהוָה) und daß die יְהוָה-Richtungsangabe (siehe »synchrone Beschreibung 14,25«) jünger ist als die Angabe aus Num 14,4 (siehe »Diachronie 14,25«). Konflikte mit der Kadesch-Situierung in Num 20,1 sind erkennbar, die aber interpretativ überbrückbar sind: Die südlichere Verortung der Israeliten in Kadesch (Num 20,1), die nach dem Abzug aus der Wüste Paran (siehe Num 12,16; 13,26) erfolgt, ist stimmig mit der Richtungsangabe von 14,25. Darum kann mit den Wanderungsangaben nicht gegen das höhere Alter von J argumentiert werden, zumal auch Num 20,1 und 14,25 nicht aus derselben »Hand« sein müssen. v. Seters könnte nicht erklären, warum Kaleb nicht von DtrH aufgenommen wurde, sondern erst als spätere Eintragung in Dtn 1,36 hineinkommt, wenn J die Vorlage für Dtn 1 (DtrH) wäre (aaO. 378-379). Leider wird hier der Fehler begangen, Kaleb zu J zu rechnen. Außerdem ist Dtn 1 nicht von einer »Hand« verfaßt worden, so daß Kaleb nicht bei der Abfassung der originären Verse von Dtn 1 aufgenommen werden muß. v. Seters hat hier die literarischen Möglichkeiten verkürzt. Er sieht beim DtrH eine klare, kurze Szene Dtn 1,41.42, während der J "taken the liberty to change this account at a numbers of points", so daß "J's modifications have tended to confuse the otherwise clear and consistent presentation in DtrH." (aaO. 380) Leider ist hier ohne nähere Rückfrage Einheitlichkeit von Num 14,39-45 unterstellt worden (dagegen siehe »Diachronie 14,39-45«). Außerdem legt v. Seters den Grundsatz zugrunde, daß das Einfachere das Ursprünglichere ist. Stattdessen muß in Num 13-14 - und wohl auch in Dtn 1 - Fortarbeit einberechnet werden, und die hat die inhaltlichen Linien in Num 14 und Dtn 1 wechselseitig aufgefüllt (siehe »Diachronie 14,43-45«). Die unterschiedlichen Rollen Moses in Num 13-14; Dtn 1 und die Verstärkung des YHWH-Urteils (aaO. 381-382) sind gegeben, aber dies sagt so nichts über die relative Chronologie der Texte aus. Genauso wenig sagt die Charakterisierung von Num 13-14 als Murrgeschichte (aaO. 365) über die Chronologie und die Abhängigkeit etwas aus, denn die Murrverse (inkl. Num 13-14) sind ein jüngerer, eingetragenes Erzählmotiv, das nach der Grundschicht von Dtn 1 entstand.

¹²⁸ Dazu siehe v. Seters, Confessional Reformulation 448-459.

¹²⁹ Siehe Untersuchung »Kaleb« und »Diachrone Schichtung«.

¹³⁰ Siehe Perlitt, Deuteronomium 90.116.

Die gleiche, "(m)it Sicherheit" getroffene Abhebungsentscheidung gibt es für Dtn 1,28-33.36-39a^a bei Gottfriedsen (dies., Fruchtbarkeit 195 Anm. 45). Für die gemeinsame Einfügung von Dtn 1,36-38 spricht nicht nur das »Sparsamkeitsprinzip«, sondern insbesondere die gelungene Korrektur des in Num 13-14 vermittelten Bildes, Josua könne nicht allein agieren und sei in seiner Bedeutung und Funktion auf Kaleb angewiesen. Durch den eigenständigen Verweis auf Josua in Dtn 1,38 wird Josua wieder der Vorrang gegeben, der ihm aufgrund seiner späteren Funktion zukommt.

¹³¹ Damit kommt Plögers Bewertung, daß Dtn 1,41-46 abzuheben sind (siehe ders., Untersuchungen 44), zu einer begrenzten Bedeutung.

1,44-45 in Frage gestellt werden.¹³² Tatsächlich bedarf 1,44 des Aufstiegs der Israeliten (13,41-43) tatsächlich nicht, denn Dtn 1 stellt eine wesentlich dramatischere Situation vor Augen: Nachdem die befohlene Landnahme von den Israeliten ausgeschlagen worden war, und die Israeliten sich erfolglos weiterhin unterhalb des Amoriter-Berglandes (Dtn 1,20) befinden und bevor sie Dtn 1,40 ausführen können, ziehen die Amoriter von sich aus in den Kampf gegen die Israeliten, verfolgen sie und zersprengen sie bis nach Horma (1,44). Und danach (erst!) zeigen die Israeliten ein begrenztes Einsehen (1,45¹³³) (und nicht schon in 1,41). Mit Dtn 2,1 wird dann der Grundsichtvers Dtn 1,40 ausgeführt.¹³⁴ So müssen Dtn 1,41-43 nicht zur Grundsicht gehören.¹³⁵ Da aber hinsichtlich Dtn 1,42 bereits durch Num 14,42 deutlich wurde, daß Num 14,42 die Vorgabe für Dtn 1,42 war,¹³⁶ könnte dies für eine Grundsichtzugehörigkeit von Dtn 1,41-43 sprechen. Jedoch auch im Zuge der möglichen Nachtragung von Dtn 1,41-43 könnte der Grundsichtvers Num 14,42 aufgegriffen werden. Denn mit dieser Versaussage läßt sich in Dtn 1 (durch die Verse 1,41-43) das Motiv vom "verspätetem Gehorsam"¹³⁷ und die Eigenmächtigkeit des Volkes herausstreichen.¹³⁸ Die vielleicht mögliche Nachtragung von Dtn 1,41-43 ist allerdings früher geschehen als die Einfügung von Num 14,40.1a^b.43-45.¹³⁹ Denn entgegen üblicher Dtn-Praxis ist Dtn 1,41 viel umfanglicher und mit mehr spezifischen Angaben versehen als das Pendant Num 14,40, so daß Dtn 1,41 'vorformuliert' hat. Zudem hat Num 14,40 wohl eine zugleich sprachliche und sachliche 'Verbesserung' von Dtn 1,41 vorgenommen.¹⁴⁰ Darüber hinaus gilt das Schuldbekenntnis in Dtn 1,41a in der Forschung schon als originär in Dtn 1 und Num 14,40 wird als von Dtn 1

¹³² Dies ist insbesondere auffällig, weil der gleiche Zusammenhang als Argument für die Zusammenstellung der Verse Num 14,40.44.45 eingebracht wurde. Aber in Num 14 gab es darüberhinaus weitere Indizien, die 14,40.44.45 verketteten.

¹³³ Zum Vers Dtn 1,45 siehe Perlit, Deuteronomium 131.

¹³⁴ Siehe aaO. 150, jedoch mit für möglich gehaltenem Rückgriff auf Num 14,25b (J).

Den Charakter einer 'Erinnerung' (ebd.) erhält Dtn 2,1 erst durch die Zwischenstellung von Dtn 1,41-43. Eine weitergehende Lösung, die auch die Abhebung von Dtn 1,44-45 vorschlägt (siehe Plöger), erscheint angesichts des Vorlagencharakters von Dtn 1,44 (s.o.) nicht angemessen.

¹³⁵ Perlit selbst redet in Dtn 1,40 vom "Ende der Geschichte" (aaO. 122) und gesteht bei 1,41 ein, daß die "Geschichte ... noch nicht zu Ende" ist (aaO. 123). Zudem wird in Dtn 2,1 das erste Ende wieder aufgegriffen und entsprechend 1,40 gehandelt. Kann diese 'unendliche' Geschichte einem Dtn-Verfasser mit stilistischem Können zugesprochen werden? Für die Grundsichtfortführung sprechen nur die "stilistischen Mittel als auch die theologischen Absichten des Autors" (ebd.). Mittmanns Argumente für eine Grundsichtzuordnung von Dtn 1,41-43 überzeugen nicht, denn er verweist nur auf die Parallelität von Dtn 1,26 und 1,43b und auf die "Amoriter" (1,27.44) sowie auf die "Übereinstimmung mit den Anschauungen und Absichten des dtn Erzählers, wie sie ein Ergänzer niemals erreichen würde." (aaO. 39) Daß hingegen die "«konzentrische Struktur»" (der Reden) in Dtn 1,6-37 die Verse 1,41.42 ausnimmt (Lohfink, Studien zum Deuteronomium I 32) und daß in Dtn 3 eine "chiastische(r) Entsprechung" nur zu Dtn 1,37-40 gegeben ist (aaO. 42-43), nicht aber zu 1,41-43, könnte bei der Zuordnungsbestimmung von Dtn 1,41-43 berücksichtigt werden und spräche für Abhebung der Verse 1,41-43.

¹³⁶ Siehe »Diachronie 14,42«.

¹³⁷ Perlit, Deuteronomium 126.

¹³⁸ In Num 14,42 dient der Vers zur definitiven Beendigung der Landnahme-Aktion und als harter Kommentar Moses am Volk und an der Situation. Diese Textaussage steht in Dtn 1 wegen Dtn 1,40; 2,1 und auch wegen 1,44 nicht an. Hier wird das Ende von außen (von den Amoritern) bestätigt und (aus der Perspektive des nichtbeteiligten Mose) erzählt. Außerdem wird die Reumütigkeit des Volkes noch später als in Num 14 angesetzt.

¹³⁹ Auf dieselbe »Hand« sind die beiden Nachträge in Num 14 und Dtn 1 nicht zurückzuführen, weil das Vokabular sehr unterschiedlich ist.

¹⁴⁰ Siehe dazu aaO. 125-126.

abhängiger Nachtrag eingeschätzt.¹⁴¹ Und das, was Dtn 1,43 bietet wird in Num 14,41a^bb.44 dargeboten, so daß in der jüngeren Num-Version keine inhaltliche Überfüllung eines Einzelverses gegeben ist. Nimmt man die von Perlit dargelegte Grundschrift von Dtn 1 (vielleicht abzüglich Dtn 1,41-43 (s.o.)), so sind als die wesentlichen Indizien für eine Textchronologie die Verse Dtn 1,23 und 1,40; 2,1¹⁴² zu nehmen, die ihre analogen Verse in der "Kaleb"-Fortschreibung (Num 14,23.25b) haben. (Selbst die in Num 14,22-23 gegebene Ambivalenz der Bestrafung der "Männer" = Kundschafter und der "bösen Generation" = Volk findet sich im Vers Dtn 1,35 wieder.) In der Konsequenz würde dies bedeuten, daß die Grundschrift von Dtn 1 in die nachexilische Zeit (5. Jhr. v. Chr.) zu datieren ist, was in der Forschung von Rose durch die Schicht IV angezeigt wird.¹⁴³ So erscheint diese Abhängigkeit und Datierung der Grundschrift von Dtn 1 als möglich,¹⁴⁴ und sie gibt ein Indiz für die Datierung der Kaleb-Fortschreibung in Num 13-14.

Trotz dieses Ergebnisses muß Offenheit für die Möglichkeit, daß Dtn-Texte den Tetrateuch-Erzählungen vorgegeben sind, gewahrt werden. Im Textbereich von Gen bis 2 Kön wird wohl nicht alternativ zwischen Priorität Dtn (bzw. DtrGW) oder Priorität Gen - Num entschieden werden können,¹⁴⁵ denn wenn ein Buchkapitel aus Dtn bzw. DtrGW entstehungsgeschichtlich jünger ist als die inhaltliche Parallele im Tetrateuch, dann ist noch nicht definitiv entschieden, daß für ein anderes Kapitel die Entstehungsgeschichte nicht umgekehrt war.¹⁴⁶ Damit geht auch die Möglichkeit einher, daß Texte des Buches Josua die (Um-)Gestaltung von Tetrateuchtexten veranlassen können.¹⁴⁷ Dies kann zu weiterer Pluralisierung im Bereich des sog. »Dtr«

¹⁴¹ Siehe aaO. 123 und siehe »Diachronie 14,40«.

¹⁴² Daß Dtn 1,40; 2,1 die Vorlage für Num 14,25b waren, zeigte Aurelius sowie eigene ergänzende Beobachtungen (s.o.).

¹⁴³ Siehe Rose, Deuteronomium 26.477.

¹⁴⁴ Es muß mitbedacht werden, daß Perlit die Analyse von Dtn 1 mit den Vorgaben der Forschung zu Num 13-14 erstellt hat und in Num 14,23-25b noch den Jahwisten oder Jehowisten gesehen hat.

¹⁴⁵ Lohfink erweckt diesen Anschein (siehe ders., Studien zum Deuteronomium III 33) und hält ihn für sekundäre deuteronomistische Schichten des Dtn durchaus aufrecht (aaO. 37).

¹⁴⁶ Es kann kein exklusives Entweder-Oder in der Bestimmung der Textrelationen geben. Dafür sorgt schon das Deuteronomium mit seiner Bedeutung für den Tetrateuch und für Jos bis 2 Kön. Gerade diese »beidseitige Zugehörigkeit« muß für eine Pentateuch-Hypothese (wie auch für die eines DtrGW) vielleicht noch mehr berücksichtigt werden. Ebenso ist, da an der Quellenhypothese mehr und mehr Abstriche gemacht werden müssen, zu überlegen, welche ihr zugehörigen Folgehypthesen - eben auch in Bezug auf Dtn und DtrGW - konsequent verändert oder aufgegeben werden müssen. Allerdings entstehen durch die Annahme einer »beidseitigen Zugehörigkeit« des Dtn auch dann einige Probleme, wenn - wohl berechtigterweise - nur an einem vor-deuteronomischen, schriftlichen Erzählungswerk (oft JE genannt, nun als JG bezeichnet) festgehalten wird. Erklärt werden müßte 1) der Sinn des Wechsels in der literarischen Form, denn auf ein Erzählungswerk mit 'Gesetzes'-Passagen würde ein 'Gesetzes'-Werk mit (rahmenden) Erzählungsstücken folgen. 2) Erklärt werden müßte die literarische Gleichwertigkeit von 'Erzählungen' und 'Gesetzen' und 3) die Absicht ihrer Zusammenstellung. 4) Auch für die gegenseitigen Bezüge zwischen Erzählungswerk (JE/JG) und Dtn müßten Erklärungen gefunden werden. Dies auch dann, wenn man annimmt, daß das Erzählungswerk Unabhängigkeit von Dtn besessen haben soll.

¹⁴⁷ Ob dies im Einzelnen immer so gut nachweisbar sein wird wie bei Jos 14 und Num 13-14, wird abzuwarten sein.

führen und zu einer Spezifizierung des sog. R^P, was evtl. in einigen Texten zu einer Preisgabe der strikten Trennung beider führen könnte.¹⁴⁸

¹⁴⁸Die Sprache als Basis der Bestimmung von »Dtr« und ihrer Absetzung von anderen Redaktionen wird zu problematisieren sein: 1. »Dtr« Einwirkung in Form von Gedanken/Anschauungen kann in Tetrateuchtexten auch dort gegeben sein, wo keine sprachlichen Anklänge an Dtn oder DtrGW auszumachen sind. Gehören solche Passagen nicht auch zum Dtn- bzw. Dtr-Einflußbereich? 2. So wie das Dtn und das DtrGW nicht auf einen Schlag entstand, so entstand auch die »dtr« Sprache ("specific jargon" (Vervenne, 'Deuteronomic' Elements 268)) nicht auf Anhieb. Die sog. »dtr« Sprache zeigt Unterschiedlichkeiten, was Konsequenz von Entwicklungen ist. D.h. die Sprache und das Vokabular könnte sich auch in Wechselwirkungen zwischen Tetrateuch und DtrGW entwickelt haben, so daß a) die »dtr« Sprache keine fixe Größe sein muß, und daß b) nicht unmittelbar als »dtr« wirkende Tetrateuchtexte letztlich doch zur »Dtr«-Sphäre zu zählen wären. 3. Wenn als Zuordnungskriterium einzelne Wörter oder Formeln/Wendungen gelten sollen, muß zwischen verschiedenen Texten immer auch mit zufälliger Gleichheit/Ähnlichkeit bzgl. der Wörter oder Formeln/Wendungen gerechnet werden. D.h. die Zuordnung bleibt sehr unsicher. Außerdem prädestiniert die Wahl der Vergleichsbasen die Zuordnung. 4. Die Theologie der Texte als Kriterium anzuwenden, ist problematisch, weil es nicht die 'eine' Theologie des Dtn und der Deuteronomisten gibt, und weil die Perspektive des Exegeten (und sein Untersuchungsmaterial wie -ziel) mitbestimmt, was 'Theologie' sein könnte. Insofern erzielt auch die Kombination der Kriterien Sprache und Theologie keine ganz sicheren Ergebnisse. (Kritisch zu bewerten ist Weinfeld: "What makes a phrase deuteronomic is not its mere occurrence in Deuteronomy, but its meaning within the framework of deuteronomic theology." (Weinfeld zitiert von Vervenne, 'Deuteronomic' Elements 268)) Also: "It goes without saying that there is not yet a safe hypothesis available. A great deal of research remains to be done." (ebd.)